

MAGAZIN AUSGABE 2/2020

MarienStift

Krankenhaus
St. Marienstift



WIR. VOR ORT.
*Für unsere
Mitmenschen!*

Ambulante Versorgung
Stippvisite im
MVZ Marienstift

Spezial
Ausbildung in Pflege
und Verwaltung



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

lassen Sie mich Ihnen an erster Stelle für das Vertrauen und Verständnis danken, das Sie uns in den zurückliegenden Monaten geschenkt haben! Die Corona-Pandemie hat uns alle – beruflich wie privat, gesellschaftlich wie wirtschaftlich – vor neue Herausforderungen gestellt, uns in so manchen Bereichen zum Umdenken und Verzichten bewogen. Vielen Menschen macht das Virus Angst und sie wollen alles vermeiden, was „krank machen“ könnte. Mitunter auch den notwendigen Arzt- oder Krankenhausbesuch. Das ist verständlich. Aber nicht nötig, wenn wir Mitmenschlichkeit zeigen und Verantwortung füreinander übernehmen, indem wir Abstand halten, wo angezeigt einen Mund-Nase-Schutz anlegen, uns ehrlich fragen, ob die geplante Feier tatsächlich jetzt stattfinden muss, und uns gegenseitig daran erinnern, nicht in Routinen zu verfallen. Seien Sie versichert, dass wir im St. Marienstift im Zusammenspiel von Medizin, Pflege und Verwaltung das Unsrige tun, um Ihnen ein Höchstmaß an Sicherheit zu geben und dafür möglichst pragmatische Lösungen zu finden. Als Haus sind wir bisher gut durch diese schwierige Zeit gekommen, auch wenn in einigen Bereichen deutliche Fallzahl-Rückgänge zu verzeichnen waren. So erwarten wir zum Jahresende zwar keine schwarze, aber immerhin eine rote Null. Was das kommende Jahr für unser Gesundheitswesen bringen wird, ist indes ungewiss. Helfen Sie also mit, ein gesundes Jahr 2021 zu gestalten – für sich und Ihre Mitmenschen!

JOHANNES BRUMM,
Geschäftsführer
Krankenhaus St. Marienstift Magdeburg GmbH

INHALT

MITMENSCHEN		IM VERBUND	
Mit Herz und Tatkraft für den Pflegenachwuchs – Marcel Herrling ist zentraler Praxisanleiter	3	FAiR – Diskutieren, entscheiden, handeln	11
VOR ORT		HYGIENE	
Urogynäkologie: Inkontinenz – (k)ein Tabu-Thema	4	Die Herausforderungen der Pandemie – im Gespräch mit Hygienefachkraft Britta Birr	12
TITELTHEMA		PANORAMA	
Auf Stippvisite bei Daniela Komm im MVZ Marienstift	6	Schmackhafte Überraschung für das Team der Intermediate-Care-Station	15
SPEZIAL		UNSERE KLINIKEN IMPRESSUM	16
Lernen fürs Leben – Ausbildung am St. Marienstift	8		

IM GESPRÄCH: MARCEL HERRLING

Keine Angst vorm kalten Wasser

Mit dem diesjährigen Ausbildungsstart am St. Marienstift begann auch für Pfleger Marcel Herrling eine neue berufliche Etappe: Als zentraler Praxisanleiter koordiniert er den praktischen Part der Pflegeausbildung im Haus.

Ein bisschen wie der Sprung ins kalte Wasser war es für Marcel Herrling schon, als er im August dieses Jahres die neu geschaffene Funktion des zentralen Praxisanleiters für die Pflegeausbildung am St. Marienstift übernahm. Immerhin hatte es diese Schnittstelle zwischen Pflegedirektion, Stationen und Auszubildenden bisher noch nicht gegeben. Vor kaltem Wasser scheut es den ehemaligen Kanurennsportler allerdings nicht, im Gegenteil. Er blickt mit großer Freude auf die neuen Aufgaben, die seine Arbeit als Pfleger auf der Station 3A/B, ergänzen: „Ich arbeite sehr gern mit jungen Erwachsenen zusammen. Meine Erfahrungen weiterzugeben, Dinge zu erklären, die Azubis zu motivieren, das fand ich schon immer sehr reizvoll“, berichtet der 31-Jährige, der bereits zuvor zur praktischen Ausbildung der Marienstift-Auszubildenden auf seiner Station beigetragen hatte und in der Freizeit den Kanu-Nachwuchs seines Heimatvereins trainiert.

Als zentraler Praxisanleiter ist der gebürtige Magdeburger nun erster Ansprechpartner für die Auszubildenden ebenso wie für die Praxisanleiter auf den Stationen. Er plant den Lernprozess für die Praxisphasen, schaut, welche Kompetenzen wann und wie vermittelt werden sollen, koordiniert entsprechend die Einsätze und Leistungsüberprüfungen der Auszubildenden, führt auch selbst Demonstrationen durch, leitet praktische Übungen und prüft.



Pfleger Marcel Herrling ist seit August zentraler Praxisanleiter am St. Marienstift.

Das Konzept der zentralen Praxisanleitung ermöglicht zum einen die Kontinuität und Passgenauigkeit der praktischen Ausbildungsanteile. Zum anderen ist Herrling als zentraler Praxisanleiter an bis zu drei Tagen in der Woche von seiner pflegerischen Tätigkeit freigestellt und kann sich ausschließlich um die Ausbildung und die Auszubildenden kümmern. „So kann ich die Kollegen auf Station entlasten, gleichzeitig können die Auszubildenden intensiver betreut werden.“

Im Vorfeld hieß es für Herrling, der sich nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Rettungsdienst für die Pflegeausbildung entschieden hatte, selbst noch einmal die Schulbank zu drücken. In der Weiterbildung zum Praxisanleiter setzte er

sich vor allem mit Fragen der Berufspädagogik auseinander, etwa zur Planung, Durchführung und Auswertung von Anleitungen, der Beurteilung der Auszubildenden, der Dokumentation der Lernprozesse und dem Geben von Feedback.

„Ich möchte die Kommunikation und Organisation zwischen Theorie und Praxis optimieren“, hat sich der engagierte junge Mann zum Ziel gesetzt. „Und damit auch meine pflegerischen Kollegen stärken.“ Um den Spagat zu bewältigen, setzt Marcel Herrling auf den regelmäßigen Austausch mit den Stationen, erkundigt sich nach positiven Erfahrungen ebenso wie Verbesserungsmöglichkeiten und Lösungsvorschlägen.

UROGYNÄKOLOGIE

Wenn der Beckenboden schwächelt...

...hat das für betroffene Frauen mitunter sehr unangenehme Folgen. Stichwort: Harninkontinenz. Viele scheuen aber das Gespräch darüber und den Gang zum Arzt. Aus Scham oder Angst vor einer OP. Dabei ist die Behandlung häufig konservativ möglich – und kann sogar Spaß machen.



Die Urogynäkologen Dr. Mathias Sywottek und Dr. Eileen Poloski unterstützen Frauen mit Kontinenzproblemen auf ihrem Weg zurück zu mehr Selbstbestimmtheit.

„Unsere Blase ist ein Organ, das gern die Kontrolle übernimmt, wenn man es lässt“, beschreibt Dr. Mathias Sywottek, Chefarzt der Frauenklinik des St. Marienstift und Koordinator des zertifizierten Beckenbodenzentrums am Haus, die Crux vieler seiner Patientinnen. Ursächlich für die Harninkontinenz ist meist eine Beckenbodenschwäche, sprich: Muskulatur und Bänder im Beckenbereich halten die Geschlechtsorgane nicht (mehr) an ihrem ursprünglichen Platz. Gemeinsam mit Kollegin Dr. Eileen Poloski, die als Oberärztin den Bereich Urogynäkologie verantwortet, unterstützt Sywottek betroffene Frauen dabei, wieder „Herrin“ über Blase und Beckenboden zu werden. Wo möglich konservativ. In gut einem

Drittel der Fälle auch mittels minimalinvasivem operativem Eingriff.

Scham sieht Eileen Poloski beim Thema Inkontinenz absolut fehl am Platz. Denn die Ursachen und Ausprägungen sind vielfältig. Diese gilt es aber vorab genau zu diagnostizieren, um die jeweils richtige Therapieform zu wählen. So kann auch die Harnröhre bzw. das umgebende Gewebe Auslöser für die vermeintliche „Blasenschwäche“ sein. Und manchmal, etwa bei der so genannten Dranginkontinenz (plötzlicher, heftiger Harndrang), stecken gar neurologische Erkrankungen dahinter. „Es ist deswegen extrem wichtig, auf die ganze Patientin

einzufragen, auf all ihre Beschwerden, aber auch auf Stressfaktoren, Partnerschaft, Sexualität, Geburt und dergleichen“, erklärt Dr. Poloski. Außerdem gelte zu bedenken: Bindegewebsschwäche kann an beiden Enden des Körpers auftreten. Die Einbindung ins interdisziplinäre Beckenbodenzentrum mit Urologen und Proktologen ermöglicht in diesem Fall kurze Wege und schnelle Diagnosen.

Beckenbodenschwäche und Inkontinenz sind bei Weitem keine Frage des Alters, wissen die Gynäkologen. „Dadurch, dass Kinder heute vielfach größer und schwerer zur Welt kommen, als noch vor einigen Jahrzehnten, nimmt die Zahl der Frauen zu, die nach der Geburt unter Beckenbodenproblemen und Belastungsinkontinenz leiden“, so Dr. Poloski. Der Begriff bezeichnet den ungewollten Harnverlust beim Springen, Heben, Niesen, Husten und körperlichen Anstrengungen. Oder beim Sex. Übergewicht, eine ererbte Bindegewebsschwäche, Diabetes und Rauchen sind weitere Risikofaktoren – ebenso wie Östrogenmangel, etwa nach den Wechseljahren.

Vielen Patientinnen, die mit entsprechendem Befund an die Experten des St. Marienstift überwiesen werden, können Sywottek und Poloski nach eingehender Funktionsdiagnostik bereits mit konservativen Therapiemethoden zu einer Linderung ihrer Beschwerden verhelfen: Beckenbodentraining mittels Elektrostimulation oder Biofeedback etwa. „Für das Training gibt es mittlerweile handliche Geräte für die Anwendung zuhause, die sich per Smartphone-App steuern lassen und spielerisch mit der Materie umgehen“, erklärt Poloski und fügt an: „Wichtig ist dabei allerdings, dass man sich selbst Zeit gibt und am Ball bleibt.“ Mehrere Wochen können vergehen, bis sich Besserung einstellt. Bleibt der gewünschte Erfolg jedoch aus, besteht die Möglichkeit einer zusätzlichen medikamentösen Behandlung. Auch ein operativer Eingriff kann dann in Betracht kommen. So legen die Urogynäkologen am St. Marienstift Patientinnen zur Unterstützung der Harnröhre etwa spannungsfreie Kunststoffbänder ein. „Das Verfahren imitiert den natürlichen Mechanismus und bereits am Tag nach der OP sind die Patientinnen ‚trocken‘ – was für sie ein tolles Erlebnis ist“, so Eileen Poloski. Die Mediziner führen auch so genannte Senkungsoperationen durch, bei denen (ohne oder mit Einsatz synthetischer Netze) die Lage der abgesenkten Organe rekonstruiert wird.

Inkontinenz ist kein unabwendbares Schicksal. Dafür aber muss über die Beschwerden gesprochen werden, ganz offen und ohne Angst. „Nicht selten hören wir von Patientinnen: Hätte ich gewusst, dass das so unkompliziert behandelt wird, hätte ich es viel früher gesagt“, berichtet Oberärztin Poloski. Also: Nur Mut.

BECKENBODENZENTRUM

Im zertifizierten Beckenbodenzentrum am Krankenhaus St. Marienstift werden Beckenbodenfunktionsstörungen wie Harn- und Stuhlinkontinenz sowie Senkungen von Gebärmutter, Scheide und Darm interdisziplinär diagnostiziert und behandelt.

Eingebunden in das Zentrum sind neben den Spezialisten der Frauenklinik weitere Fachkollegen aus der Chirurgischen und Urologischen Klinik sowie speziell ausgebildete Gastroenterologen. Unterstützt werden sie durch Physiotherapeuten, Hebammen, Krankenschwestern sowie eine Psychologin und eine Ernährungsmedizinerin. Die fachübergreifende Zusammenarbeit und der interprofessionelle Austausch garantieren eine optimale Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Anmeldung zur Sprechstunde unter: 0391 72 62-458

ANZEIGE

Enrico Krone
Sanitär- und Heizungstechnik
-MEISTERBETRIEB-

- Sanitärinstallation
- Heizungsinstallation
- Reparatur und Wartung

Große Diesdorfer Straße 91 Telefon 0391 - 733 19 38
39110 Magdeburg Telefax 0391 - 733 24 36

Fa.E.Krone@t-online.de • www.sanitaerundheizungstechnik.de

AMBULANTE VERSORGUNG

Stippvisite im MVZ Marienstift

Als Fachärztin für Frauenheilkunde ist Daniela Komm natürlich in puncto Geburtshilfe erfahren. In ihrer Funktion als Leiterin des im Frühjahr dieses Jahres eröffneten MVZ Marienstift ist die Medizinerin nun auch in ganz neuer Hinsicht als „Geburtshelferin“ tätig.

Das Krankenhaus St. Marienstift engagiert sich bereits seit vielen Jahren um die engere Verzahnung ambulanter und stationärer Versorgung, öffnet sein ambulantes OP-Zentrum für niedergelassene Ärzte, ermöglicht kurzstationäre Behandlungen und kooperiert etwa im Rahmen des zertifizierten Brustkrebszentrums mit Medizinerinnen verschiedener Fachdisziplinen innerhalb und außerhalb des Klinikums. Mit der Eröffnung eines eigenen Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) im April 2020 ist ein weiterer bedeutender Schritt in diese Richtung getan. Dabei ist die neue Einrichtung nicht etwa auf der „grünen Wiese“ entstanden: Durch die Übernahme einer hausärzt-

lich und gynäkologisch tätigen Gemeinschaftspraxis im Stadtteil Olvenstedt konnte eine drohende Versorgungslücke geschlossen werden, die sich mit dem Ruhestand der beiden Praxisinhaber für die Bewohner des Stadtteils aufgetan hätte.

Von der Klinik ins Medizinische Versorgungszentrum

Frauenärztin Daniela Komm fiel die Entscheidung nicht schwer, als Marienstift-Geschäftsführer Johannes Brumm vor einiger Zeit auf sie zukam und sie bat, die Leitung des neuen MVZ Marienstift zu übernehmen. Denn zum einen fühlt sich die 35-Jährige dem Krankenhaus St. Marienstift, wo sie einen Großteil ihrer Facharztausbildung verbracht hatte, eng verbunden. Zum anderen ermöglicht die Tätigkeit im MVZ der Mutter einer vierjährigen Tochter mehr organisatorische Freiheit und Zeit für ihre kleine Familie. Und auch für die Patienten mache das Modell absolut Sinn, ist sich Daniela Komm sicher: „Das Konzept ‚MVZ‘, das mehrere Ärzte unter einem Dach vereint, erleichtert Austausch und Kooperation im Sinne der Patienten. Durch die Anbindung ans St. Marienstift wiederum haben wir einen gewissen Rückhalt und organisatorische Vorteile, können auf kurzem Weg Rücksprache mit den Kollegen auf Station halten, Termine abfragen und werden perspektivisch auch Laborka-



„Die Praxisabläufe sollen sich für die Patienten flüssig anfühlen“, betont Gynäkologin Daniela Komm (l.). Schwester Heike Müller hat alle Patienten und Termine im Blick.



Bereits ein eingespieltes Team: Die erfahrenen Sprechstundenschwestern Heike Müller (l.) und Anett Zabel (r.) unterstützen Frauenärztin Daniela Komm im MVZ Marienstift.

pazitäten nutzen können, sodass Befunde deutlich schneller zur Verfügung stehen.“ Der für den Frühsommer 2021 geplante Umzug des MVZ Marienstift von den aktuellen Räumlichkeiten in der Johannes-Göderitz-Straße 54 ins Ärztehaus auf dem Krankenhausgelände verspricht noch einmal deutlich kürzere Wege für Mediziner wie Patienten. Und lässt Raum zum Wachsen: „Gestartet mit Allgemeinmedizin und Gynäkologie – gewissermaßen als Keimzelle – soll das MVZ sukzessive um weitere Fachdisziplinen vergrößert werden, sodass ein ambulanter Versorgungsstandort entsteht“, verrät Daniela Komm.

Von Vorsorge über Mädchensprechstunde bis Kinderwunsch

Obwohl sie vor dem Wechsel in die Niederlassung „einen Heidenrespekt“ hatte, fühlt sich Daniela Komm in ihrer neuen Rolle rundum wohl. „Das Spektrum in der ambulanten Gynäkologie ist sehr breit, das reizt mich“, sagt die gebürtige Magdeburgerin und führt aus: „Einen großen Teil machen natürlich die Vorsorgeuntersuchungen aus. Daneben betreue ich aber auch zahlreiche Schwangere, habe eine Sprechstunde speziell für junge Mädchen eingeführt, informiere zu Verhütungsprä-

paraten und Kinderwunsch, betreue aber auch viele ältere Patientinnen mit Senkungen, beispielsweise der Gebärmutter, sowie Patientinnen mit Brustkrebs oder Zervixkarzinom.“ Dabei führt sie fort, was sie in der Facharztausbildung am St. Marienstift mit auf den Weg bekommen hat: „Sich Zeit für die Patientin, ihr Wohlbefinden und ihre Beschwerden zu nehmen, Sachverhalte verständlich zu erklären. Mein größtes Bestreben ist, dass die Patientinnen hier rausgehen und wissen, was sie haben und was wir tun können.“ Neben ihrer fachlichen Expertise ist das wohl ein weiterer Grund, warum viele Patientinnen der Praxis auch in neuer ärztlicher Besetzung treu geblieben sind. Ein dritter mögen auch die „beiden guten Feen“ an Daniela Komms Seite sein. Bewusst hat sich die Medizinerin dafür entschieden, die beiden Sprechstundenschwestern Heike Müller und Anett Zabel zu übernehmen. Bereits seit Gründung der Praxis Anfang der 1990er Jahre sind sie an Bord. „Das Arbeitsklima ist wirklich angenehm und wir sind in kurzer Zeit eng zusammengewachsen“, sagt die Ärztin mit einem zufriedenen Lächeln. „Dafür bin ich sehr dankbar, ebenso wie für den großen Zuspruch der Patientinnen, die mich sehr offen aufgenommen haben.“

AUSBILDUNG AM ST. MARIENSTIFT

Lernen fürs Leben

Die Monate August und September läuten für viele junge Menschen den Beginn eines neuen Lebensabschnitts ein: den Start in die Berufsausbildung und das Arbeitsleben. Auch das Krankenhaus St. Marienstift engagiert sich für die Ausbildung des Nachwuchses – nicht nur in Pflegeberufen.



„Soziale Kompetenz, Freude an Team-Work, medizinisches Interesse, wenig Berührungängste und eine gewisse Belastbarkeit – das sollte man mitbringen.“

*Katrin Schade,
stellv. Pflegedirektorin*

Insgesamt 21 Auszubildende lernen derzeit am Krankenhaus St. Marienstift – und das in ganz unterschiedlichen Berufen. „Neben Pflegefachkräften bilden wir bei uns auch Operationstechnische Assistenten, die OTAs, sowie Hebammen und Medizinische Fachangestellte aus“, berichtet Katrin Schade, die als stellvertretende Pflegedirektorin für die Ausbildung in den Gesundheitsberufen verantwortlich zeichnet. „Darüber hinaus werden jährlich auch angehende Kaufleute im Gesundheitswesen und Kaufleute für Büromanagement ausgebildet“, weiß Sandra Mattusch zu berichten. Die Assistentin der Kaufmännischen Direktorin ist selbst gelernte Gesundheitskauffrau und Ausbildungsverantwortliche für den Verwaltungsbereich.

Vernetzung und Austausch für die neue Pflege-Ausbildung

Neben neun neuen Auszubildenden hat das Jahr 2020 einige grundsätzliche Neuerungen für die Ausbildung am St. Marienstift mit sich gebracht: „Die generalistische Pflegeausbildung hat die bisher getrennt geführten Ausbildungsgänge für die Kranken-, die Kinderkranken- und die Altenpflege abgelöst. Wir bilden jetzt erstmals nach den neuen Regelungen aus; das bedeutet natürlich einiges an Vorbereitungs- und Koordinationsaufwand“, erklärt Katrin Schade. Unterstützung in der

Organisation der fachpraktischen Ausbildungsanteile bekommt sie seit dem Sommer von Krankenpfleger Marcel Herrling, der als zentraler Praxisanleiter die Fäden zusammenhält. „Das ist sowohl für die Stationen als auch die Auszubildenden ein echter Gewinn“, bekräftigt Schade. Zumal zum Start der neuen Pflege-Ausbildung nicht mehr nur zwei Pflegefachkräfte in spe eingestellt wurden, sondern gleich drei. Gemeinsam mit ihnen haben in diesem Jahr noch je zwei angehende OTAs und Hebammen die Ausbildung aufgenommen.

Die Ausbildungen dauern jeweils drei Jahre und sind im Wechsel von Theorie- und Praxisblöcken gestaltet. Dabei rotieren die Auszubildenden zwischen einer berufsschulischen Einrichtung und dem St. Marienstift bzw. Partnerhäusern wie dem benachbarten Bischof-Weskamm-Haus oder dem Klinikum Magdeburg. Neu ist seit diesem Jahr auch die Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, das in Trägerschaft der Pfeifferschen Stiftungen und des städtischen Klinikums steht. Hier findet der schulische Teil der Ausbildung für die Pflegefachkräfte statt. Zudem sind alle Partner des BZG untereinander gut vernetzt, sodass die Auszubildenden die Möglichkeit haben, auch in die jeweils anderen Einrichtungen hineinzuschnuppern. So sind auch immer wieder Auszubildende anderer Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen im St. Marienstift „zu Gast“. „Wir bekommen viele positive Rückmeldungen, gerade was die Zuwendung angeht, die wir den Auszubildenden in unserem Haus angedeihen lassen“, freut sich die stellvertretende Pflegedirektorin. „Denn genau so wie wir – unseren Werten als christlich geführtes Haus folgend – uns Zeit für unsere Patienten nehmen, handhaben wir es auch mit unseren Auszubildenden.“

Werte, die überzeugen

Genau dieser wertschätzende Umgang hat auch Neele Schwerdtfeger begeistert. Die 16-Jährige hatte für ihre Pflege-

Neele Schwerdtfeger, Seraphine Apel und Sydney Kaufmann (v. r.) haben im September 2020 ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft am St. Marienstift begonnen. Pfleger Marcel Herrling steht ihnen dabei als Koordinator und Praxisanleiter zur Seite.

ausbildung Zusagen von mehreren Kliniken erhalten, sich aber bewusst für das vergleichsweise kleine Krankenhaus St. Marienstift entschieden. „Man fühlt sich hier gut aufgehoben und erwünscht“, fasst die Loburgerin, die für die Ausbildung in die Landeshauptstadt umgezogen ist, ihre Eindrücke zusammen. „Aufgrund eines Unfalls habe ich vor einigen Jahren viele Krankenhausaufenthalte hinter mich bringen müssen. Und habe mich meistens eher unwohl gefühlt. Ich dachte mir: Pflege muss doch besser gehen!“, beschreibt sie ihre Motivation.

Sydney Kaufmann war das Krankenhaus St. Marienstift schon vor Beginn ihrer Ausbildung gut vertraut. Zum einen hat die junge Frau vor 16 Jahren hier selbst das Licht der Welt erblickt. Zum anderen konnte sie bereits ein Praktikum in der hiesigen Geburtshilfe absolvieren. Das hat ihr so gut gefallen, dass die Wahl des Ausbildungsbetriebes der Magdeburgerin nicht schwer gefallen ist. Die Dritte im Bunde der neuen Pflege-Auszubildenden ist mit Seraphine Apel eine für ihre gerade mal 18 Lenze bereits sehr erfahrene junge Frau. Seit der achten Klasse hat sie sich im Schulsanitätsdienst engagiert und schon eine Ausbildung zur Rettungssanitäterin erfolgreich abgeschlossen. „Im Rettungsdienst weiß man nie, was letztlich aus dem Patienten wird, wie es ihm ergeht. Das wollte ich aber gern“, sagt die Magdeburgerin über ihren Wunsch nach einem Perspektivwechsel und ergänzt: „Ich habe sehr lange meinen besten Freund, der an Krebs erkrankt war, mit gepflegt. Dabei ist in mir ein großer Respekt vor diesem Beruf gewachsen.“





Johannes Beyer erlernt am St. Marienstift den Beruf des Kaufmanns im Gesundheitswesen. Ausbilderin Sandra Mattusch ist mit ihm und seinen Mitschülern äußerst zufrieden und bekräftigt: „Unsere Azubis sind ausgesprochen fleißig.“

Schnittstelle zwischen Medizin und Administration

Damit der Klinikbetrieb reibungslos läuft und Medizin und Pflege bestmöglich arbeiten können, braucht es hinter den Kulissen clevere Verwaltungs- und Kaufleute. So wie Sandra Mattusch, die der Kaufmännischen Direktorin des Krankenhauses St. Marienstift assistiert und zugleich die Obhut über die kaufmännischen Auszubildenden hat. Insgesamt fünf junge Leute durchlaufen derzeit die Ausbildung zu Kaufleuten im Gesundheitswesen bzw. Kaufleuten für Büromanagement. „Beide Berufe sind sehr vielseitig“, betont die Ausbildungsverantwortliche und führt aus: „Kaufleute im Gesundheitswesen können beispielsweise im Krankenhaus die Sachbearbeitung für ganz unterschiedliche Themenfelder übernehmen, von der Patientenaufnahme über die Abrechnung und die Materialwirtschaft bis zur Personalverwaltung. Unsere angehenden Kaufleute für Büromanagement befassen sich in den Chefarztsekretariaten mit der Organisation des Büroalltags, koordinieren Termine, unterstützen bei der Veranstaltungsorganisation, kümmern sich um den Schriftverkehr und die Post und vieles mehr.“

Den Start in die Ausbildung und das Kennenlernen der vielseitigen Aufgaben im Beruf soll den Kaufmännern und Kauffrauen in spe eine Projektarbeit erleichtern, die sie bereits zu Be-

ginn ihrer Tätigkeit durch alle Abteilungen des Hauses führt. Besonderes Augenmerk legt Sandra Mattusch während der Ausbildung aber nicht nur darauf, dass die Auszubildenden fachlich fit gemacht werden. „Ich finde es unheimlich wichtig, den jungen Leuten beizubringen, Verantwortung zu übernehmen, in Kommunikation zu treten, offen zu sein, Lob und Kritik anzunehmen und damit zu arbeiten,“ so die Kauffrau.

Wer sich fachlich und im Miteinander bewährt, der hatte bisher auch gute Chancen, übernommen zu werden. „Besteht seitens der Auszubildenden der Wunsch, im Haus zu bleiben, bemühen wir uns, eine passende Stelle zu finden“, bestätigen die beiden Ausbildungsverantwortlichen.

„Unsere Azubis sind von Beginn an fester Bestandteil des Teams.“

Sandra Mattusch, Ausbildungsverantwortliche für den kaufmännischen Bereich



KAMPAGNE

Fairer Dialog für unsere Krankenhäuser

„FAiR – Diskutieren, entscheiden, handeln“, unter diesem Motto ruft die Deutsche Krankenhausgesellschaft aktuell zur Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitswesen auf. Das Ziel: konkrete Lösungen für eine leistungsfähige und flächendeckende Versorgung – auch in Zukunft.

Die Corona-Pandemie hat den Stellenwert eines gut funktionierenden Gesundheitswesens und insbesondere einer leistungsfähigen und flächendeckend verfügbaren Krankenhausstruktur deutlich gemacht. Gleichzeitig hat die Pandemie auch Defizite und Weiterentwicklungsbedarfe offengelegt. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) will deshalb unter dem Motto „FAiR – Diskutieren, entscheiden, handeln“ eine lösungsorientierte, konzertierte Zusammenarbeit auf Augenhöhe innerhalb des Gesundheitssystems stärken, gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren. Der Dreiklang unterstreicht dabei das Interesse der DKG und ihrer Mitglieder an fairen und vor allem konkreten Lösungen sowie deren Umsetzbarkeit im deutschen System der Selbstverwaltung. Gleichzeitig setzt die DKG mit der Kampagne das deutliche Signal, dass Veränderung notwendig und unter Mitwirkung aller Parteien auch erfolgreich möglich ist.

Zentrale Ziele und Forderungen der DKG liegen insbesondere in einer geordneten, aktiven Krankenhausplanung und Strukturentwicklung, der Schaffung einer Vertrauenskultur im deutschen Gesundheitswesen mit fairer Kommunikation und dem Abbau von Misstrauen sowie überbordenden Kontrollen, dem Bürokratieabbau in der Pflege, einer auskömmlichen Finanzierung der Arbeit von Kliniken sowie der notwendigen Infrastruktur und Medizintechnik auf modernem Standard, der höheren finanziellen wie gesellschaftlichen Anerkennung der Beschäftigten und nicht zuletzt in einem fairen Miteinander von stationärer und ambulanter Versorgung.

Auch die Geschäftsführer des Elisabeth Vinzenz Verbundes, Dr. Sven U. Langner und Olaf Klok, unterstützen die DKG-Kampagne: „Als Krankenhausträger sind wir bestrebt, unsere



Standorte in sieben Bundesländern so zu entwickeln, dass sie auch mittel- und langfristig eine angemessene und hochwertige medizinische Versorgung vor Ort garantieren. Insofern begrüßen wir die Bemühungen der DKG, sich im Sinne der Krankenhäuser für besser vernetzte und abgestimmte regionale Versorgungsstrukturen einzusetzen.“

CORONA-PANDEMIE

„In unseren Bemühungen nicht nachlassen“

Als Hygienefachkraft trägt Britta Birr dafür Sorge, dass im St. Marienstift die Vorschriften der Krankenhaushygiene umgesetzt und eingehalten werden. Damit krankmachende Keime keine Chance haben, sich zu verbreiten. Das gilt für „normale“ Erreger ebenso wie für das neuartige Coronavirus.

In Kliniken und anderen Gesundheitseinrichtungen – eben da, wo viele Menschen aufeinandertreffen, behandelt und gepflegt werden – können Krankheitserreger leicht weitergetragen werden. Denn jeder Einzelne von uns trägt Abermillionen Keime auf sich. Einige leisten uns gute Dienste. Andere verursachen Krankheiten. Nosokomialen – also im Krankenhaus erworbenen – Infektionen so weit wie möglich Einhalt zu gebieten, ist Aufgabe von Hygienefachkräften wie Britta Birr. Häufig hinter den Kulissen agierend, zeigt sich in der aktuellen Zeit umso deutlicher, wie wichtig dieses Berufsfeld ist.

Frau Birr, wie sieht die Arbeit einer Hygienefachkraft aus?

BIRR: Ich bin verantwortlich für die Umsetzung von Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen im gesamten Krankenhaus. Dazu gehört insbesondere, immer auf dem Laufenden zu sein über die Empfehlungen seitens der zuständigen Ministerien und des Robert-Koch-Instituts, Pläne für die Umsetzung vor Ort aufzusetzen, Befunde auf Auffälligkeiten zu sichten, den Verbrauch von Antibiotika zu überwachen und entsprechende Statistiken und Dokumentationen zu führen, die Beschäftigten in Hygienefragen zu schulen und zu beraten – und natürlich die Einhaltung der Regeln fortwährend zu überprüfen.

Wie hat sich das St. Marienstift gegen Corona gewappnet?

BIRR: Wir waren recht zügig am Ball: Bereits einen Tag, bevor die WHO am 11. März 2020 die Pandemie ausgerufen hat, hatten wir eine Informationsveranstaltung für alle verfügbaren Mitarbeiter durchgeführt und einen Krisenstab benannt, um die

Empfehlungen des RKI für die Prävention und das Management von Corona-Fällen schnellstmöglich umsetzen zu können.

Was waren dabei die größten Herausforderungen?

BIRR: Zweifelsohne, dass das Wissen um den Erreger anfangs recht „dünn“ war und in hoher Frequenz neue Informationen, Empfehlungen und Richtlinien hereinkamen, die es zu bewerten und in Umsetzung zu bringen galt. Wir haben ständig dazugelernt, beispielsweise was Übertragungswege und Risikogruppen angeht. Dementsprechend haben wir unsere Maßnahmen kontinuierlich nachjustiert. In der ersten Zeit ist der Krisenstab täglich zusammengekommen, auch am Wochenende, um die aufkommenden Fragen zu klären und die Vielzahl an Aufgaben zu koordinieren, etwa hinsichtlich der Beschaffung von Schutzausrüstung, der Einrichtung einer Isolierstation, wofür ja auch bauliche Maßnahmen erforderlich waren, und der Information von Beschäftigten, Patienten und Öffentlichkeit.



„Wir versuchen unsere Maßnahmen mit Augenmaß zu treffen, orientiert an der epidemiologischen Lage in Magdeburg.“
Hygienefachkraft
Britta Birr



Oberärztin Ute Brüggemann (r.) und Schwester Simone Pethke leiten die Intermediate-Care-Station (IMC) des St. Marienstift. Drei Intensivbetten werden für die Behandlung von beatmungspflichtigen Corona-Patienten ständig frei gehalten. Weitere können bei Bedarf umgerüstet werden.

Welche neuen Aufgaben sind aus der Corona-Pandemie für Sie als Hygienefachkraft erwachsen?

BIRR: Sehr verschiedenartige. Angefangen natürlich mit der Erstellung von Informationsunterlagen für unsere Patienten und Mitarbeiter, also von Hinweisschildern über Screening-Listen bis zu den Merkblättern für die verschiedenen Zielgruppen. Zudem habe ich die Kolleginnen und Kollegen im Haus zum Erreger geschult – wie verbreitet er sich, welche typischen Symptome gibt es, wie werden Abstriche durchgeführt und welche Schutzmaßnahmen sind zu treffen – und mit den Mitarbeitenden, die für die Isolierstation eingeteilt wurden, Abläufe und Organisation in so einer speziellen Einheit erarbeitet. Auf der anderen Seite gehört es zu meinen Aufgaben, stets die Entwicklung der Infektionszahlen in Bund, Land und Stadt im Blick zu haben. Ich tausche mich regelmäßig mit den anderen Kliniken in Magdeburg über die getroffenen Hygienemaßnahmen aus und berate unser Direktorium hinsichtlich der Erfordernisse, die sich für unser Haus aus neuen Verordnungen und Empfehlungen ergeben.

Gab es im Krankenhaus St. Marienstift Corona-Fälle?

BIRR: Das kann ich für Patienten wie Beschäftigte verneinen. Es gab Verdachtsfälle, von denen sich aber erfreulicherweise keiner bestätigt hat. Diese Fälle wurden und werden bis zum Befundeingang natürlich ordnungsgemäß separiert. Die Isolierstation für Corona-Patienten, die wir auf der Station 3B eingerichtet haben, musste bisher ebenfalls nicht in Betrieb gehen. Sie wird aber weiter vorgehalten; innerhalb von vier Stunden könnten wir sie komplett reaktivieren und wären mit über 20 Betten einsatzbereit. Darüber hinaus stehen drei Intensivbetten mit Beatmungsmöglichkeit auf unserer Intensivstation ständig für mögliche Corona-Fälle zur Verfügung. Wir könnten auf bis zu sieben aufstocken.

Welche Hygienemaßnahmen werden im St. Marienstift derzeit ergriffen, um das Infektionsrisiko zu minimieren?

BIRR: Eine Maßnahme, die wir bereits frühzeitig festgelegt



Hygienefachkraft Britta Birr warnt vor der „Mundtuchmüdigkeit“. Denn: Der Mund-Nase-Schutz gilt – richtig getragen – als sinnvolle Maßnahme, um uns gegenseitig vor Corona- und Influenzaviren zu schützen.

haben und an der wir weiterhin festhalten, ist die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nase-Schutzes für alle Mitarbeiter sowie für alle Patienten und Besucher, so weit es gesundheitlich möglich ist. Darüber hinaus haben wir an Ambulanz- und Stationseingängen Desinfektionsspender aufgestellt und die Wartebereiche so eingerichtet, dass der Mindestabstand gewahrt ist. Unsere Patienten sind angehalten, nach Möglichkeit ohne Begleitung ins Krankenhaus zu kommen, um die Gefahr des Keimeintrags weiter zu verringern. Zudem selektieren wir die Patienten im Vorfeld über einen Screening-Bogen, mit dem wir die bekannten Risikofaktoren abfragen. Gibt es hier Auffälligkeiten, erfolgt ein Abstrichtest. Das Screening wird darüber hinaus auch im Haus weitergeführt: Wir befragen täglich alle Patienten nach Symptomen und dokumentieren dies.

Einige Krankenhäuser testen alle neuen Patienten, andere nicht. Woran richten Sie Ihre Maßnahmen aus?

BIRR: Wir versuchen unsere Maßnahmen immer an der epidemiologischen Lage in Magdeburg zu orientieren. Aktuell ist sie überschaubar, weshalb wir kein komplettes Eingangs-Screening mit Abstrich bei allen Patienten durchführen. Sollte sich die Lage ändern, werden wir natürlich unsere Maßnahmen entsprechend anpassen – wie wir es in der Vergangenheit auch getan haben. Ähnlich ist es beim Zugang für Besucher: Wie alle Krankenhäuser der Stadt hatten wir eine Zeit der Besuchssperre, haben uns aufgrund der moderaten Fallzahlen aber entschieden, pro Patient und Tag einen Besucher für eine Stunde zuzulassen. Alle Besucher werden dabei namentlich erfasst, sodass eine Kontaktnachverfolgung möglich ist.

Wie sieht es auf Seiten der Mitarbeitenden aus?

BIRR: Die Kolleginnen und Kollegen haben die Verpflichtung zum Selbstmonitoring, sind in Bezug auf Verbreitungswege des Coronavirus und Präventionsmaßnahmen geschult. Mit Blick auf die beginnende Erkältungs- und Grippezeit sensibilisieren wir regelmäßig, bei Erkältungssymptomen der Arbeit fern zu bleiben bzw. diese abklären zu lassen. Zudem bietet das Haus allen Beschäftigten die Möglichkeit zur Grippeimpfung.

Wie blicken Sie auf die nahende kalte Jahreszeit?

BIRR: Die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus war und ist eine Herausforderung. Aber nichts, womit man aus Hygiene-Sicht nicht fertig werden könnte. Ich gehe da sehr sachlich heran: Kenne ich den Keim und weiß, wie er sich verbreitet, dann weiß ich auch, wie ich damit umgehen und mich schützen kann. Es gilt dann Vorkehrungen zu treffen, Symptome zu erkennen und Übertragungswege zu unterbinden. Deshalb liegt es mir sehr am Herzen, dass wir in unseren gemeinsamen Bemühungen nicht locker lassen. Maske zu tragen, Abstand zu halten, auf unsere Händehygiene zu achten und unsere sozialen Kontakte etwas einzugrenzen, ist momentan das Beste, was wir tun können, um das Ansteckungspotenzial zu vermindern. Zumal uns der Mund-Nase-Schutz ja auch vor anderen Erregern und Viren schützt. Tragen wir ihn korrekt, könnten im Herbst und Winter – so hoffe ich – auch weniger andere Atemwegserkrankungen auftreten.

TEAMGEIST

Zu Tisch, bitte!

Die Pflegenden auf der Intensivstation des St. Marienstift verbindet mehr als ein kollegiales Miteinander. Krankenschwester Martina Lochau beschreibt das Team als „zweite Familie“. Und für diese hatte sie im Sommer eine ganz besondere Pausenüberraschung organisiert.

„Ich habe überhaupt nicht damit gerechnet, dass gerade wir ausgewählt werden – dachte mir aber: Warum es nicht probieren?“, erzählt Intensivkrankenschwester Martina Lochau und meint damit die Aktion „Gesunde Frühstückspause“ des hiesigen Senders radioSAW. Mit Foodtruck, Moderatoren, Musik und Tipps für ein fittes und gesundes Frühstück gehen die Radiomacher nämlich regelmäßig auf Tour durchs Land.

Nachdem die Bewerbung versendet war, passierte einige Zeit erstmal gar nichts. Dann Anfang Juli aber der Anruf vom Sender: Ihr seid dabei! „Da musste ich erstmal tief durchatmen“, scherzt Martina. Eine gute Woche später sollte es nämlich schon so weit sein und auf dem Außengelände des St. Marienstift groß aufgetafelt werden. „Besonders dankbar bin ich deshalb unserem Geschäftsführer, dass er direkt zugestimmt und das tolle Erlebnis möglich gemacht hat. Und natürlich unserem Haustechniker, der dafür gesorgt hat, dass es



IMC-Schwester Martina Lochau (l., mit Stationsleiterin Simone Pethke) hat für ihre Kollegen eine rundum ausgestattete „Gesunde Frühstückspause“ gewonnen.

Strom und Co. gibt,“ so die Krankenschwester, die seit 2017 auf der Intermediate-Care-Station des St. Marienstift arbeitet.

„Wir sind ein Team, das auch privat viel Zeit zusammen verbringt“, berichtet Stationsleiterin Simone Pethke. „Ob beim gemeinsamen Essen oder einer Bootstour.“ Für das Jahr 2020 hatte sich die Truppe einiges vorgenommen, unter anderem eine Segway-Tour, auch diverse Geburtstage und Hochzeiten sollten gefeiert werden. Coronabedingt war vieles davon plötzlich nicht mehr möglich. „Deshalb dachte ich mir: Die Aktion wäre doch eine tolle Möglichkeit, um Danke zu sagen und alle mal wieder ‚an einen Tisch‘ zu bekommen“, erklärt Martina Lochau. Entsprechend groß war die Begeisterung der Kolleginnen und Kollegen, als sie die Katze aus dem Sack ließ. So vermochte es schließlich nicht einmal der einsetzende Regen die heitere Stimmung bei dieser besonderen Frühstückspause zu trüben.



Unsere Kliniken

WIR. VOR ORT.
*Für unsere
Mitmenschen!*

Ärztlicher Direktor/Klinik für Urologie



CA Dr. med. MICHAEL LUDWIG
Sekretariat: Chris Lange
Tel.: 0391 72 62-074
E-Mail: lange@st-marienstift.de

Klinik für Anästhesiologie, Schmerztherapie und Intensivmedizin



CÄ Dr. med. ANNETT PÁK
Sekretariat: Cornelia Starck
Tel.: 0391 72 62-045
E-Mail: starck@st-marienstift.de

Klinik für Chirurgie



Ltd. OA Dipl.-Med. BURKHARDT LINK
Sekretariat: Kerstin Aust
Tel.: 0391 72 62-574
E-Mail: aust@st-marienstift.de

Abteilung für Orthopädie



CA PD Dr. med. KONRAD MAHLFELD
Sekretariat: Cornelia Starck
Tel.: 0391 72 62-045
E-Mail: starck@st-marienstift.de

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Abteilung Frauenheilkunde und Uro-Gynäkologie



CA Dr. med. MATHIAS SYWOTTEK
Sekretariat: Nikola Husung
Tel.: 0391 72 62-458
E-Mail: husung@st-marienstift.de

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Abteilung Geburtshilfe und Senologie



CÄ Dr. med. KRISTINA FREESE
Sekretariat: Nikola Husung
Tel.: 0391 72 62-458
E-Mail: husung@st-marienstift.de

Abteilung für Gastroenterologie/ Interventionelle Endoskopie



CÄ Dr. med. ILKA GÜNTHER
Sekretariat: Annette Lingner
Tel.: 0391 72 62-550
E-Mail: lingner@st-marienstift.de

Abteilung für Kindergastroenterologie und Kinderdiabetologie



CA Dr. med. DIRK BRETSCHNEIDER
Sekretariat: Chris Lange
Tel.: 0391 72 62-074
E-Mail: lange@st-marienstift.de

26 Fachärzte sind außerdem belegärztlich oder im Rahmen der integrierten Versorgung an unserem Haus tätig.

Weitere Infos:

www.st-marienstift.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Krankenhaus
St. Marienstift
Carola Schuller (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Kommunikation | PR | Qualitätsmanagement
Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
www.az-publica.de

Fotos:
Krankenhaus St. Marienstift, Michael
Kominék, DKG, AZ publica GmbH

Druck:
Max Schlutius Magdeburg
GmbH & Co. KG